



© Christof Sonderegger

War das der Osterhas?

Franziska Hidber

Wenn am Ostermorgen die Eier im Nest liegen, war der Osterhase am Werk – das steht für die meisten Kinder im Spielgruppenalter ausser Frage. Fragen stellen sich indes viele Erziehende: Wie können sie den beliebten Brauch pflegen, ohne in Kitsch, Konsum und Unglaubwürdigkeit abzudriften?

Drei Pfiffe am Ostermorgen genügten: Meine Mutter und ihre Brüder schnellten aus dem Bett. Es waren ganz besondere Pfiffe, nur einer konnte so pfeifen; nur einer benutzte dazu einen breiten Grashalm, den die Kinder jeweils kurz darauf vor der Haustüre fanden: der Osterhase. Er war auch der Grund für ihre Eile: Einmal, wenigstens einmal wollten sie

einen Blick von ihm erhaschen. Vergeblich, sie sahen ihn nie.

Als ich ein Kind war, ertönten am Oster-sonntag in der Früh keine Pfiffe. Was ertönte, war klassische Musik. Sie bedeutete: Mein Vater hatte die Nester versteckt; auf zur Suche! Wir zogen uns an, so zackig wie nie unter dem Jahr. Meine Geschwister und ich, wir glaubten nicht an

den Osterhasen. Aber wir kannten die Ostergeschichte, bevor wir das Lesen beherrschten. Wenn die Mutter Religionslehrerin ist, mag das nicht weiter erstaunen. Erstaunlich war etwas ganz anderes: Wider besseres Wissen, so erzählen es meine Eltern heute noch gerne, hätten wir beim Entdecken der Eier und Schoggihasen begeistert gerufen: «Der Osterhase war da, der Osterhase war da!»

Diese Episode illustriert das tiefe Bedürfnis kleiner Kinder nach Fantasiefiguren. Besonders nach einer so netten Gestalt wie dem Osterhasen, der Eier bemalt und sie dann in der Nacht heimlich bringt. Der hübsche Nestchen arrangiert und sie an kniffligen Orten versteckt. Der genau weiss, dass Nora weisse Schokolade mag und Nicolas schwarze. Der – das belegen unzählige Bilder – lieblich und piffig und lustig anzuschauen ist und dessen Tun und Leben zu allerlei Interpretationen verleiten (vgl. Umfrage). Der sich nie, aber auch gar nie blicken lässt, weil er so schnell hoppeln kann. Kein Wunder, hängen gerade Kinder im magischen Alter am Osterhasen. Und nicht nur Kinder: Susanne Stöcklin-Meier etwa, Autorin zahlreicher Bücher («Kinder brauchen Geheimnisse», «Was im Leben wirklich zählt») und seit Jahren Kursleiterin für Spielgruppenleiterinnen, sagt: «Wir haben heute so wenige solcher ‚Märchenfiguren‘ für Feste, dass ich den Osterhasen unbedingt beibehalten möchte.»

Doch gerade diese «Märchenfigur» macht Spielgruppenleiterinnen und überhaupt Erziehende mitunter verlegen: Was sollen sie erzählen, ohne dass der Inhalt der Kategorie «Lüge» zuzuordnen ist? Was sollen sie antworten auf Kinderfragen wie «Gibt es den Osterhasen wirklich?» Susanne Stöcklin-Meier setzt auf einen spielerischen, pragmatischen Umgang mit diesem Thema: «Ich würde zurückfragen: Was meinst denn du? Weissst du, ich habe den Osterhasen noch nie gesehen, aber meine Mutter und meine Grossmutter erzählten mir von ihm. Er ist ein Freund der Kinder, und nur für Kinderaugen sichtbar. Sol-

len wir ihn einmal im Wald suchen? Vielleicht hast du ja Glück! Und falls du ihn nicht sehen wirst, darfst du ihm trotzdem helfen beim Eierfärben und Nestchen basteln.»

Auch Eva Zoller («Die kleinen Philosophen»²) plädiert für Gelassenheit. Sie würde den Osterhasen keinesfalls negieren: «Soll das etwa eine Anstiftung zur Lüge sein? Keineswegs! Denn wer von Ihnen möchte behaupten, noch nie einen Schoggi-Osterhasen gegessen (oder zumindest gesehen) zu haben? Es ‚gibt‘ ihn also: und sei es nur aus Schokolade. Und dann ‚gibt‘ es den putzigen Kinderfreund ja auch noch als Geschichtshelden, es ‚gibt‘ ihn als Symbol für die strotzende Fruchtbarkeit jeden Frühlings, es ‚gibt‘ ihn als Streichel-tier aus Plüsch oder ganz echt im Hasengehege – nein, zu lügen brauchen wir wahrhaftig nicht!» Wie Susanne Stöcklin empfiehlt auch Eva Zoller, entsprechende Fragen an das Kind zurückzugeben und auf definitive Antworten zu verzichten.

Dafür sprechen zahlreiche Gründe: Das Kind erhält die Chance, ein eigenes Bild vom Osterhasen zu kreieren, es aktiviert seine Fantasie und erlebt, dass es Fragen ohne endgültige Antwort gibt. Je offener die Erwachsenen ihre eigenen Vermutungen formulieren, desto weniger zementieren sie die Fantasiegestalt mit Behauptungen, die das Kind im Nachhinein als Lügen empfinden könnten – und desto mehr Raum lassen sie der kindlichen Vorstellungskraft. Sätze, die mit «Ich glaube ...» oder «Ich vermute ...» beginnen, ermuntern das Kind zu Gedankenspielen und signalisieren: Der Osterhase ist ein Geheimnis, das nicht einmal die Erwachsenen kennen. Und Geheimnisse sind gerade für Kinder im so genannt magischen Alter Seelen-nahrung, die Fantasie und Kräfte freisetzt.

Wohin damit? Denn die angeregte Fantasie verlangt nach einem spielerischen Ausdruck. In der Spielgruppe werden es die Kinder geniessen, selbst in

die Rolle des Osterhasen zu schlüpfen und ihn zu imitieren: Dazu brauchen sie nichts weiter als schlichte Requisiten, Ohren aus Papier oder Stoff (vgl. Seiten 11 und 36), braune Tücher, vielleicht einige Schminke für Schnurrbart und Zähne, ein paar Körbchen plus Füllmaterial als Nester und Watte-Eier zum Bemalen, Bringen und Verstecken. Die Szenerie «Der Osterhase kommt!» erhält so immer neue Facetten mit zum Teil überraschendem Ausgang. Im darstellenden Spiel drücken die Kinder ihre Vermutungen und Wünsche aus und nähern sich dadurch auf lustvolle Weise dem Osterhasen an. Dabei erfahren sie ganz nebenbei, dass es verschiedene Vorstellungen gibt und keine wirklich falsch ist. Ebenso unterstützen Geschichten und Bilderbücher über den Kinderfreund die Vielfalt. So entdeckte meine Tochter in einem Buch den Osterhasen mit gelber Hose, im andern trug er einen blauen Overall. «Ja, aber welcher ist jetzt der richtige?», fragte sie leicht irritiert. Ich liess mir Zeit mit der Antwort, zum Glück, denn die Vierjährige fand schnell eine eigene Erklärung, die mir durch und durch logisch erschien: «Ah, jetzt weiss ich es: Wenn er die Eier bemalt, zieht er den Overall an, wegen der Farbflecken, und sonst die gelbe Hose!»

Je eigenständiger Kinder ihr eigenes Osterhasenbild gestalten dürfen (weil die Erwachsenen in ihrer Umgebung ihnen eine eigene Meinung zugestehen und nicht als allwissend auftreten), desto geringer wird einst die Enttäuschung sein, wenn sie wissen, wer wirklich die Eier versteckt: Mama und Papa nämlich, die für eine Nacht Osterhase spielen. Für ein Kind, das den Osterhasen stets als ein Stück weit selbst geschaffene Figur wahrgenommen hat, bricht deshalb keine Welt zusammen; es fühlt sich nicht «verschaukelt». Schwieriger wird die Stunde der Wahrheit dagegen für jene Kinder, die mit einem ganz spezifischen Bild und absoluten Erzählungen gross geworden sind. Da kann die Trauer über den verlorenen Osterhasen schon mal in Wut münden und die Glaubwürdigkeit der «Grossen» in Frage

Umfrage



Sarah, 3½ Jahre:

Der Osterhase lebt im Stroh; dort, wo das Gitter ist. Er malt die Ostereier an und bringt sie den Kindern. Wenn er müde ist, legt er sich ins Stroh. Einmal sah ich ihn, wie er die Eier unter dem Baum versteckte. Dann muss man sie suchen. Der Osterhase kommt nicht ins Haus.



Melissa, 3½, und Sofie, 4½: Ein Osterhasengespräch

Melissa: Der Osterhase wohnt im Wald, in einem Häuschen.

Sofie: Er wohnt beim Papst in Rom.

Melissa: Er malt Eier an, sonst macht er nichts.

Sofie: Er macht Schokolade. Und er holt die Eier von den Hühnern. Und er pflückt einen Blumenstrauss.

Melissa: Der Osterhase hat keine Familie.

Sofie: Doch, er hat eine.

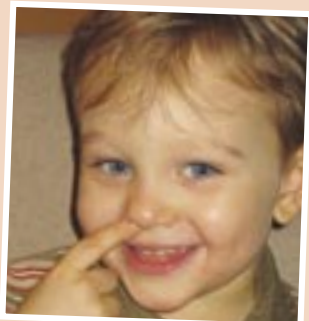
Melissa: Es gibt keine kleinen Osterhäsl. Aber es gibt Ostereili. Die Osterhäsl schlüpfen aus den Ostereili. (lacht)

Sofie: Neeei!





Janick, 4:
Der Osterhase lebt mit seinen Freunden im Wald, er bringt Eier.



Moritz, 2½:
Der Osterhase lebt im tiefen Wald. (Studiert eine Weile, die Finger am Mund. Dann:) Eili sammeln, Garette fahren, Eili in die Garette legen, Eili in den Sack packen und den Sack auf dem Rücken tragen.



Jon, 5½:
Der Osterhase verteilt den Kindern Zucker- und Schoggieli. Er wohnt im Wald.



Eva, 3½:
Der Osterhase wohnt im Osterhasenhüsl und bringt Eier.

Ostern im Christentum

In der christlichen Lehre kommt die Ableitung Ostern von Osten. Die Blicke der Frauen, die zuerst am leeren Grab Jesu standen, richteten sich nach Osten zum Sonnenaufgang (lat. Aurora) – sie waren überzeugt, dass Jesus von dort auf die Erde zurück käme. Für die Christen ist die Auferstehung Jesu ein zentrales Ereignis in ihrem Glauben. Der Tod wird nicht als Ende, sondern als Neubeginn eines neuen Lebens gesehen. Die Osterzeit dauert 50 Tage bis Pfingsten. Vor der Osterzeit liegt die Fastenzeit (Passionszeit), sie beginnt am Aschermittwoch und dauert 40 Tage.

stellen. Bei meiner Mutter überschattete die Enttäuschung über die Inexistenz des ebenso geheimnisvollen wie grosszügigen Besuchers alle schönen Erlebnisse derart, dass sie ihren eigenen Kindern diesen Schock ersparen wollte. Dieser radikale Schnitt ist zwar verständlich und bestimmt gut gemeint, bei besagter offener Haltung allerdings gar nicht nötig.

Abgesehen von der Furcht vor Enttäuschung, stellt sich für Spielgruppenleiterinnen, Kleinkinderzieherinnen und Lehrkräfte für den Kindergarten die Frage nach dem Wie und Ob überhaupt? Ist Ostern nicht ein religiöses Thema, mit dem man sich gehörig in die Nesseln setzen könnte? Und was, wenn der Grossteil der Kinder aus einer anderen kulturellen Herkunft stammt? «Der Osterhase ist eine kulturelle Fantasiefigur und keine religiöse Person!», zerstreut Susanne Stöcklin-Meier solcherlei Bedenken. Und: «Die Ostergeschichte würde ich kleinen Kindern nie im Detail erzählen, die Kreuzigung könnte sie erschrecken. Aber wir leben in der Schweiz im ‚christlichen Abendland‘; der Osterhase gehört zu unserer Kultur und unserem Selbstverständnis. Kinder aus anderen Kulturen werden früher oder später sowieso damit konfrontiert – und das ist gut so. Schön wäre natürlich, wenn es in der Spielgruppe auch Raum gäbe für ein Fest oder ein Ritual aus einer andern Kultur.»

Schwieriger als das Ob dürfte sich das Wie präsentieren. Hilfreich ist hier die Devise, dass ein Kind festliche Höhepunkte im Jahr zuerst und vor allem in der Familie erleben soll – die Spielgruppe kann ergänzende Erlebnisse schaffen und die Vorfreude vertiefen. Denn der Osterhase verliert an Geheimnis und Glanz, wenn er erst im MuKi-Turnen auftaucht, dann im Schwimmkurs, dann in der Spielgruppe und schliesslich, zu guter Letzt, im heimischen Garten. Osternaktivität Nummer vier quasi. Diese Inflation schmälert die echte Freude und fördert das Konsumdenken. Dabei gibt es unzählige kreative Möglichkeiten, mit den Kindern die

Vorfreude auf Ostern zu zelebrieren und zu vertiefen; Aktivitäten, die den Ostermorgen zu Hause weder konkurrenzieren noch kopieren (vgl. auch Sammelstadium, ab Seite 8). So lässt sich die «Durststrecke» bis zum Ostermorgen verkürzen.

Dann nämlich kommt er, der Osterhase. Und nur dann. Das ist sein Datum, das ist seine Nacht, das ist sein Auftritt. Diese Exklusivität sollten wir ihm schon zugestehen, sie steigert seinen Wert. Also: Er kommt nur am Ostermorgen, meistens ziemlich früh, und manche Kinder hören ihn dreimal pfeifen.

1 Susanne Stöcklin-Meier:
Kinder brauchen Geheimnisse,
Verlag pro juventute, ISBN 3 7152 0346 3
Susanne Stöcklin-Meier:
Was im Leben wirklich zählt,
Kösel-Verlag, ISBN 3-466-30638-8

2 Eva Zoller:
Die kleinen Philosophen,
Orell Füssli, ISBN 3 280 02043 3

Symbol Osterhase

Der Hase steht als Zeichen der Fruchtbarkeit, was sich anhand der griechischen Liebesgöttin Aphrodite und der germanischen Frühlings- und Fruchtbarkeitsgöttin Ostera, denen ein Hase als heiliges Tier zugeordnet wurde, belegen lässt. Auch die Terminierung des Osterfestes lässt eine Verbindung zum Hasen zu: Das Osterfest wird am ersten Sonntag des Frühlingsvollmondes gefeiert, und der Hase gilt als Mondtier.

In Zürich ist alten Aufzeichnungen zufolge der Osterhase als Eierbringer überliefert. Die Paten luden die Kinder ein, die versteckten Eier im Garten zu suchen. Die bunten Eier wurden dabei dem Osterhasen zugeschrieben, weil er viel flinker ist als eine Henne – und weil Hennen bekanntlich keine bunten, verzierten Eier legen können. Damit geht dieser Brauch auf den Erklärungsnotstand der Erwachsenen gegenüber den Kindern zurück. Übrigens: In Italien kennt man den Osterhasen nicht!